

# Leckerchen ?

## Motivation oder Bestechung ■

Setzt man sich mit den verschiedenen Erziehungsphilosophien auseinander, die sich in den letzten Jahren entwickelt haben, ist man unweigerlich verwirrt. Was für den einen das A und O, wird vom anderen verpönt. Zum Beispiel die Erziehung mit Futterbelohnung. Besteche ich meinen Hund, wenn ich ihn mit Futter ansporne und verbaue mir dadurch eine tiefe Beziehung? Oder motiviere ich ihn einfach bestmöglich? Wir haben drei Experten, die ganz unterschiedliche Methoden vertreten befragt und festgestellt: Die Ansätze gar nicht so verschieden, wie es scheint. Denn für welchen man sich auch entscheidet, es zählt, dass man selbstbewusst dahinter stehen und sich dem Hund verständlich machen kann



### Dr. Antonia Hingerle

**PRO Futterbelohnung kann ich als Tierärztin für Verhaltenstherapie nur befürworten.**

In der Hundeerziehung spielt souveränes Auftreten eine wichtige Rolle. Je selbstsicherer man sich gibt, desto schneller gliedert sich der Hund in die Rangordnung der Familie ein und orientiert sich an seinem Besitzer. **Respekt und Bindung zwischen Mensch und Hund sind also die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Erziehung.** Dafür sind natürlich keine Leckerlis notwendig. Allerdings ist es während intensiver Phase des Lernens von absoluter Notwendigkeit, unsere Hunde zu motivieren, damit sie mit Freude bei der Sache sind. **Diese Motivation ist der Schlüssel zur erfolgreichen Erziehung.** Die größtmögliche Motivation sind freundliche Signale (Lob, Zuwendung) in Kombination mit einem i-Tüpfelchen: dem Leckerli. Zudem wird man durch die Futterbelohnung attraktiver!

In der Verhaltenstherapie verwendet man den Begriff **Ressourcen** (= *lebenswichtige Güter*). Je mehr ein Tier in freier Natur Besitzer von Ressourcen ist, desto wichtiger ist es im Rudelgefüge. Der so genannte Leitwolf ist das Tier, das über die meisten verfügt. Das sind z.B. körperliche Unversehrtheit, Anrecht auf bestimmte Schlafplätze aber auch Futter und das erste Anrecht darauf. Der Hundebesitzer, der „Herrscher der Leckerlis“ ist, drückt allein dadurch für den Hund aus, dass er in der Rangordnung das Sagen hat. Natürlich müssen unsere Hunde später Kommandos auch befolgen, wenn man keine Belohnung in der Tasche hat und im Laufe einer langjährigen Mensch-Hund-Beziehung, sollten die Futterbelohnungen abgebaut werden. Und es ist durchaus wahr, dass man Hunde rein mit stimmlichem Lob und Körpersprache gut erziehen kann. Allerdings erhöht man durch ein Zusatz-Leckerli eindeutig die Motivation. Auch wir Menschen arbeiten lieber für einen ansprechenden Lohn und Hunde tun auf Dauer nichts was sich nicht lohnt! **Eine Kombination aus positiver Aufmerksamkeit und als Krönung ein Leckerli ist in der Regel am effektivsten.** Gerade, wenn man seinem Hund neue Dinge lehren möchte, schadet es nicht, wenn man Leistungen in dieser Phase besonders belohnt. Natürlich gibt es Hunde, denen Futter nicht so wichtig ist. Hier funktioniert die Leckerli-Belohnung dann auch nicht so gut und man sollte individuell entscheiden, ob stattdessen zum Beispiel lieber ein Spielzeug eingesetzt wird. Ganz wichtig ist es zu beachten, das Leckerchen nur als Belohnung gegeben werden und niemals als Bestechung nach dem Motto: „wenn Du hierher kommst, gebe ich Dir etwas Feines“. **Die Belohnung bleibt so lange in der Tasche, bis das gestellte Kommando vom Hund befolgt wurde.** 🐾



**MOTIVATION ist nicht gleich Bestechung, erklärt unsere Verhaltenstherapeutin Dr. Antonia Hingerle**



**IM MITTELPUNKT des Hundes muss der Mensch stehen, sagen Erwin Kohler und Christoph Rüscher**

### Erwin Kohler und Christoph Rüscher (Lexlupo)

**CONTRA Bestechung mit Futter bringt nur kurzen Erfolg und kein Vertrauen.**

Vertrauen können wir nur durch unsere Persönlichkeit aufbauen. Bei uns ist der Hund einfach Hund. Wir arbeiten im Wechselspiel von Freiheit und Grenze um eine ausgeglichene Balance der Beziehung Mensch-Tier zu finden. **Dabei geht es darum, dass der Hundehalter im Mittelpunkt des Hundes steht.** Wir arbeiten ohne Leckerli und Spielzeug. Wir lehren unsere Hundehalter ihre Emotionen einzusetzen.

Bei dieser Vorgehensweise wird der Hund mit Bewusstseins-Energien konfrontiert, welche er seit Jahrtausenden kennt. Hunde sehnen sich nach klaren, ehrlichen, freundlichen Emotionen. Wenn man bedenkt, dass ein Hund nur 7% verbale Kommunikation, 15% körperliche und ca. 80% emotionale Kommunikation versteht, begreift man unsere Philosophie sofort.

**Bewegung: Es ist wichtig vor einer Hundearbeit Energie abzulassen.** Wichtig auch beim Hundehalter selber. Die idealste Arena dafür bieten unsere Hundewanderungen. Bewegung in Verbindung mit dem Gesetz des Rudels ist die ideale Kombination um einen Energieausgleich zu schaffen - körperlich wie geistig. Dann haben wir die Rahmenbedingungen für eine einwandfreie Kommunikation. In dieser Verfassung wird Bindung und Gehorsam gefördert und gefestigt. Es ist nicht unser Ziel, dass unser Hund wie nur eine Stunde am Tag auf dem Hundeplatz auf uns reagieren. Unser Ziel sind 24 Stunden.

**Respekt und Disziplin: Der Mensch muss sich klar machen, dass Tier ein Lebewesen mit eigenen Werten ist.** Andersherum können wir von unseren Hunden verlangen, dass sie uns als Mensch respektieren. Das erreichen wir nur durch Ehrlichkeit, Fairness und Bodenständigkeit. In Gruppenarbeit führen wir Hundehalter in dieses Bewusstsein ein. Wir lehren, auf die Einfachheit zu

➔



achten. Darauf fangen die Hunde an zu reagieren, weil wir ihnen Respekt und eine kerngesunde Aussage entgegenbringen.

**Technik: Wir verwenden beim Training nur unsere freie Umgebung, ein normales Halsband, eine drei Meter lange Stoffleine und das Wichtigste: uns selbst als Person für Motivation und Bestätigung.** In erster Linie zeigen wir wie man sich durch Körpergesten in Verbindung mit Emotionen für den Hund attraktiv macht. Als zweites wird die Leinenarbeit im Longierverfahren angewandt, um mit leichten Impulsen verschiedene Kommandos zu vermitteln. Als drittes zeigen wir, wie man mit Streichel-einheiten in Verbindung mit Emotionen richtig bestätigt. Durch die richtige Rollenverteilung, loslassen von überzogenen Erwartungen und bodenständiges Denken öffnen sich alle Türen. Uns muss bewusst sein, dass man die Liebe eines Hundes nicht kaufen kann. 🐾

## Uli Köppel, Begründer des Rudelkonzeptes

### **CONTRA Eine Erziehung mit Leckerlies verhindert eine tiefe Beziehung zwischen Mensch und Hund**

Ein Hund braucht einen Menschen, der ihm als Leitbild dient und der mit ihm so kommuniziert, dass er es versteht. Mein Rudelkonzept orientiert sich am Verhalten von Wölfen und besteht aus vier Komponenten: **Wohllollende Konsequenz, erzieherische Tabuisierung, artgerechte Disziplinierung, erzieherisches Spiel.** Ist der Mensch dem Hund ein guter Leitwolf, so erübrigt sich eine Erziehung mit Leckerlis.

Ein Beispiel: Wenn sich ein Hund vom „Rudel“ entfernt, um ein Kaninchen zu jagen, stimmt bereits etwas grundlegendes in der Beziehung zu seinem Besitzer nicht! Ein Hund, der seinen Menschen als Leitbild akzeptiert hat, würde das nie tun. Denn das Rudel jagt nur gemeinsam – und wenn der Mensch nicht jagt, so wird es auch der Hund nicht tun. Und zwar egal ob es ein Mops oder ein Weimaraner ist. Angeblich angeborenes, rasseabhängiges Jagdverhalten gibt es meiner Meinung nach nicht.

**Dass der Hund herkommt, wenn man ihn ruft und auch bei uns bleibt, sollte selbstverständlich sein.** Wir müssen dieses Verhalten also nicht extra mit einem Leckerli belohnen. Man kann Hunderziehung bis zu einem gewissen Grad mit der Kindererziehung vergleichen. Würden Sie einem Kind eine Tafel Schokolade und zwanzig Euro dafür geben, dass es den Müll rausbringt? Nein, denn das gehört zu den ganz selbstverständlichen Aufgaben in der Familie. Und schließlich belohnt auch kein Leitwolf in einem Rudel Artgenossen mit Futter, wenn sie sich entsprechend verhalten!

Die moderne Hunderziehung arbeitet viel mit Leckerlis. Oder auch mit Zwang. Natürlich kann man einem Hund beispielsweise „Platz!“ beibringen, in dem man ihn mit einem Leckerchen aus der Sitzhaltung zum Hinlegen motivieren. Oder ihm gewaltsam die Vorderpfoten nach vorne wegzieht. Aber eigentlich braucht es das alles nicht. Denn warum sonst haben es unsere Ahnen und die Ahnen unserer Hunde geschafft, sich einander anzunähern und zu ergänzen, wenn Hunde nur durch Konditionierungen der modernen Art lernen können?

Der Hund will einfach nur seiner Art gemäß in ein soziales Umfeld eingebettet sein und seinen ihm angemessenen Platz im Rudel einnehmen dürfen. Für uns Menschen bedeutet das, das Erziehungskonzept des Rudelchefs zu verstehen und in dem für uns Menschen machbaren Rahmen nachzuahmen.

„Platz!“ lernt ein Hund also zum Beispiels auch, indem der Mensch sich über ihn beugt und mit der Hand an seinem Nacken das Maul des Wolfsvaters imitiert. Der Hund legt sich dann von selbst ihn. Gibt man dazu das Kommando „Platz!“ wird er es bald miteinander verknüpfen. Nur, wenn wir mit dem Hund auf diese Weise kommunizieren, kann eine wirkliche Bindung entstehen. 🐾

